Kritische Geschichte der Meinungen und Hypothesen zu Platons Atlantis

Addenda & Corrigenda

Erste Auflage, 2016

Thorwald C. Franke
Version 03

Inhalt:

- Addenda.
    - Inhaltliche Ergänzungen.
    - Literaturangaben.
- Corrigenda.
    - Inhaltliche Fehler.
    - Formale und kleine Fehler.
    - Aufklärung vermeintlicher Fehler.

Prof. Malcolm Heath hat auf eine ganze Reihe von Autoren aufmerksam gemacht, die uns noch nicht bekannt waren, aber höchst erwähnenswert sind. Darunter: Pierre Bayle 1685, Paolo Beni 1594, Willem und Joan Blaeu 1635, Collegium Conimbricense Societatis Jesu 1593, Claudius Dausquius 1633, Bartholomäus Keckermann 1603, Jakob Schegk 1550, Franciscus Vallesius 1595 und Lauzun (1908) als Quelle für den Brief von Bory de Saint-Vincent von 1822. Diese sind hier aufgenommen worden.

Addenda – Inhaltliche Ergänzungen

2.2 Mittelalter: Lateinischer Westen / Frühmittelalter:

Scholion 10./12 Jahrhundert:

Ein sogenanntes Scholion, d.h. eine Randnotiz zu Platons Dialog Alkibiades I, die im 10. oder 12. Jahrhundert an den Rand eines Manuskriptes geschrieben und von dort weiter abgeschrieben wurde, vertritt die Auffassung, dass Zoroaster möglicherweise „von dem Festland jenseits des großen Meeres" herüberkam. Diese Auffassung stützt sich wiederum auf den Kommentar des Proklos zu Platons Alkibiades I. Der Verfasser des Scholions ist unbekannt.[1]

Wir können daraus ableiten, dass die Meinung des Proklos und damit auch Platons Geographie von dem unbekannten Scholiasten vorbehaltlos akzeptiert wurde. Das entspricht auch dem Umgang anderer mit den Werken des Proklos im Mittelalter. Atlantis wird zwar nicht direkt erwähnt, doch wird auch die Meinung des Proklos zu Atlantis damit implizit bestätigt.

Das Scholion fiel Windischmann auf, der dabei u.a. auch an Atlantis dachte. Wie wir bereits sahen, hielt Windischmann Atlantis für einen realen Ort. Frank Joseph kannte davon nur die englische Übersetzung aus einem Buch, in dem auch ein Text von Wilhelm Geiger enthalten war. Deshalb schrieb Frank Joseph die Aussage von Windischmann irrigerweise Wilhelm Geiger zu.[2]

3.3 Renaissance: Atlantis im Atlantik:

Jakob Schegk 1550

Jakob Schegk (1511-1587), auch Scheckius oder Jakob Degen, war Mediziner und zugleich ein bedeutender Vertreter der protestantischen Neuscholastik. In einer 1550 veröffentlichten Schrift über die Naturforschung des Aristoteles erklärt er, dass er Platons Atlantiserzählung in Wahrheit für eine verzerrte Darstellung der biblischen Sintflut hält.[3]

Claudius Dausquius 1633

Der französische Hellenist und ehemalige Jesuit Claudius Dausquius (1566-1644) veröffentlichte 1633 sein Werk *Terra et aqua seu terrae flutantes*. Darin verteidigt er in einem eigenen Kapitel die Glaubwürdigkeit der Atlantiserzählung unter Beiziehung zahlreicher antiker Autoren. Atlantis wird nicht mit Amerika in Verbindung gebracht, sondern offenbar für versunken gehalten.[4]

3.5 Atlantisskeptiker der Renaissance:

Collegium Conimbricense Societatis Jesu 1593

Die Jesuiten von Coimbra führten Ende des 16. Jahrhunderts die katholische intellektuelle Welt an. Berühmt sind ihre Kommentarwerke zu Aristoteles. Im Kommentar zur *Meteorologica* des Aristoteles erklären sie die Insel Atlantis in kurzen Worten zu einem Mythos.[5] Später wird auch der Jesuit António Cordeiro, ein Professor am Collegium Conimbricense, diese Meinung vertreten.

1Greene (1938) S. 100, zu Alkibiades I 122a; Codizes T und W, nach Proklos
2Windischmann (1863) S. 275 Fußnote 1; Geiger/Windischmann (1897) S. 86 f. Fußnote 2; Joseph (2005) S. 123, s.v. *Geiger, Wilhelm*
3Schegk (1550) S. 357 f., 361
4Dausquius (1633) Cap. XII 244-253
5Collegium Conimbricense (1593) Tractatus VIII Caput IX De maris et terrae permutationibus. S. 89 f.

Paolo Beni 1594

Der italienische Humanist und Philologe Paolo Beni (1552-1627) war zeitweise Jesuit und lehrte Theologie und Philosophie in Perugia und Rom. In seinem 1594 veröffentlichten Werk *In Platonis Timaeum sive in naturalem omnem atque divinam Platonis et Aristotelis philosophiam decades tres* erklärt analysiert er Platons Atlantiserzählung auf 84 Seiten und erklärt sie zur Erfindung, mit der Beschwerden gegen die Politeia beschwichtigt werden sollten.[6]

Franciscus Vallesius 1595

Der spanische Arzt und Leibarzt König Philipps II. veröffentlichte 1595 seine Abhandlung *De sacra philosophia*, in der er alles Wissen auf die Bibel zurückführte, sei es Philosophie, Medizin oder Geschichte. Da Vallesius davon ausging, dass sich in der Natur nichts abrupt verändert, hielt er Platons Atlantiserzählung für "schlicht falsch" und für eine Erfindung der chaldäischen Priester.[7]

Bartholomäus Keckermann 1603

Der deutsche reformierte Theologe Bartholomäus Keckermann (1572-1608) legte die Grundlage für die Wissensordnung der Neuzeit und der sich in ihr entwickelnden Wissenschaft. In einer Abhandlung von 1603 über Erdbeben offenbart er sich als Atlantisskeptiker.[8]

Willem und Joan Blaeu 1635

Die niederländischen Kartographen Willem und Joan Blaeu veröffentlichten 1635 ihr Werk *Theatrum orbis terrarum sive Atlas Novus*. Darin erklärten sie Atlantis für *plane fabulosa*, d.h. völlig mythisch und wenn überhaupt, dann sei es nicht Amerika, sondern eine Insel nahe Spanien und Afrika.[9]

4.1 Ursprungsort / Linguistisch-kulturelle Motivation:

Pierre Bayle 1685

Der Philosoph Pierre Bayle (1647-1706) gilt als eine der zentralen Figuren der französischen Aufklärung. 1685 veröffentlichte er eine Rezension zu Olof Rudbeck in der Zeitschrift *Nouvelles de la république des lettres*. Darin bringt er zum Ausdruck, dass man Rudbeck vieles glaubt, aber dass die Schrift und die Wissenschaften aus Schweden nach Griechenland kamen, glauben die wenigsten. Eine direkte Ablehnung von Rudbecks These wird nicht zum Ausdruck gebracht, aber die Rezension bringt durch ihren Ton eine Ablehnung von Rudbecks Kernthese zum Ausdruck.[10]

5.3 Atlantisskeptiker der Aufklärung:

António Cordeiro 1717

Der Jesuit Cordeiro (ca. 1641-1722) war lange Jahre Professor am Collegium Conimbricense und veröffentlichte im Jahr 1717 sein Werk *Historia insulana das ilhas a Portugal sugeitas no Oceano occidental*, das auf Portugiesisch abgefasst war. Es gilt heute als ein wichtiges weil frühes Geschichtswerk zu den Azoren-Inseln.

Ganz im Geist des Collegium Conimbricense erklärte Cordeiro Atlantis für irreal. Als Gründe nannte er

6Beni (1594) Liber VIII S. 489-572
7Vallesius (1595) S. 412
8Keckermann (1603/07) S. 225-228
9Blaeu (1635) Vol.1: Cap. Orbis Terrarum; Cap. America
10Bayle (1685) S. 119-135

u.a. das Alter der Welt, die nach seiner Auffassung erst 3982 v.Chr. erschaffen wurde, oder dass die Ägypter mit Jahren zu vier Monaten rechneten, womit er Platons 9000 Jahre auf das Datum 1200 v.Chr. reduzierte. Um 1200 v.Chr. gab es aber kein Atlantis, so argumentierte Cordeiro, denn die Geschichte Spaniens sei seit der Sintflut bekannt. Die Atlantiserzählung sei auf einen Irrtum bezüglich des spanischen Königs Atlas zurückzuführen.[11]

6.1 Moderne / Atlantis im Atlantik bzw. in Amerika:

Zu Bory de Saint-Vincent 1803:

In einem Brief vom 15. November 1822 an Jean Jacques Nicolas Huot (1790-1845) bot Bory de Saint-Vincent Material zum Thema Atlantis an, wonach er von Huot offenbar gefragt worden war. Huot arbeitete mit Malte-Brun zusammen an dessen Werk *Précis de la Géographie Universelle*, dessen erster Band von 1810 sich skeptisch zu Atlantis äußerte. Bory de Saint-Vincent fügte seinem Angebot allerdings hinzu, dass er inzwischen der Auffassung sei, dass von 50 seiner damaligen Thesen 49 übertrieben und absurd seien, weshalb es auch nie eine zweite Auflage seines Werkes über Atlantis gegeben habe. Er sei damals jung gewesen, habe aber inzwischen das Alter der Vernunft erreicht. Auch verfüge er nur noch über ein einziges Exemplar seines eigenen Werkes, das zudem voller Notizen und Streichungen sei, das er deshalb ungern aus der Hand gebe. Eine explizite Aussage gegen die Existenz von Atlantis vermeidet Bory de Saint-Vincent jedoch.[12]

11Cordeiro (1717) S. 16-20, 22 f., 24 f.
12 Lauzun (1908) S. 250 f.

Addenda – Literaturangaben

Bayle (1685): Pierre Bayle, Article 1, in: Nouvelles de la république des lettres Februar 1685; S. 119-135.

Beni (1594): Paolo Beni, In Platonis Timaeum sive in naturalem omnem atque divinam Platonis et Aristotelis philosophiam decades tres, ex typographia Gabiana, Rom 1594.

Blaeu (1635): Willem Blaeu / Joan Blaeu, Theatrum orbis terrarum sive Atlas Novus, Vol. 1, Eigenverlag Amsterdam 1635.

Collegium Conimbricense (1593): Commentarii Collegii Conimbricensis Societatis Jesu in libros Meteororum Aristotelis Stagyritae, ex officina Iuntarum, Lyon 1593.

Cordeiro (1717): António Cordeiro, Historia insulana das ilhas a Portugal sugeitas no Oceano occidental, Nachdruck: Vol. 1, Typ. do Panorama, Lissabon 1866.

Dausquius (1633): Claudius Dausquius, Terra et aqua seu terrae flutantes, ex typographio Adriani Quinqur'., Tornaci Nerviourum (Tournay) 1633.

Donnelly (1891): Ignatius Donnelly, Doctor Huguet – A novel, F.J. Schulte & Co. publishers, Chicago 1891.

Geiger/Windischmann (1897): Zarathushtra in the Gathas and in the Greek and Roman Classics, translated from the German of Drs. Geiger and Windischmann with Notes on M. Darmesteter's Theory regarding the date of the Avesta, and an Appendix, by Darab Dastur Peshotan Sanjana, B.A. Verlag Otto Harrassowitz, Leipzig 1897.

Greene (1938): William Ch. Greene, Scholia Platonica, Societas Philologica Americana,Harvard 1938.

Joseph (2005): Frank Joseph, The Atlantis Encyclopedia, Career Press, Franklin Lakes/NJ 2005.

Keckermann (1603/07): Bartholomäus Keckermann, Contemplatio gemina: prior, ex generali physica de loco; altera, ex speciali, de terrae motu, potissimum illo stupendo, qui fuit Anno 1601, mense Septembri, Hannover 1603. 2. Auflage: 1607.

Lauzun (1908): Philippe Lauzun, Correspondance de Bory de St.-Vincent, Maison d'édition et imprimerie moderne, Paris 1908.

Schegk (1550): Jakob Schegk, In reliquos naturalium Aristotelis libros commentaria plane philosophica, Johannes Heruagius, Basel 1550.

Vallesius (1595): Franciscus Vallesius, De iis quae scripta sunt physice in libris sacris, sive de sacra philosophia, in officina Q. Hug. A' Porta apud fratres de Gabiano, Lyon 1595.

Windischmann (1863): Friedrich Windischmann, Zoroastrische Studien – Abhandlungen zur Mythologie und Sagengeschichte des alten Iran, nach dem Tode des Verfassers hrsgg. von Fr. Spiegel, Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung, Berlin 1863.

Corrigenda – Inhaltliche Fehler

S. 364 Louis Figuier 1864.
FALSCH: „In seinen Werken kommt Figuier auch auf Santorin zu sprechen, doch er zieht keine Verbindungslinie zu Atlantis. Das gilt auch für spätere Auflagen."
RICHTIG: In der vierten Auflage von 1872 konkretisierte Figuier seine frühere Behauptung, dass der Untergang von Atlantis bekannten Vorbildern entspricht und deshalb glaubwürdig ist, indem er Santorin als konkretes Vorbild für den Untergang von Atlantis nennt. Figuier vermutete zudem, dass Atlantis nicht im Atlantik lag, sondern in der Ägäis. Allerdings hält Figuier Santorin *nicht* für Atlantis. (Ergänzung Fußnote, zu 4. Aufl.: S. 415-421)

Diese Korrektur ändert den Titel in *Louis Figuier 1872*
und verschiebt den Artikel in den Abschnitt 6.2 Moderne / Andere Lokalisierungen.

Corrigenda – Formale und kleine Fehler

S. 107
FALSCH: *Heilige Schrift*, das ...
RICHTIG: *Heilige Schrift*, die ...

S. 122
FALSCH: Ein Umfang von 888 km entspricht einem Durchmesser von ca. 90 km.
RICHTIG: Ein Umfang von 888 km entspricht einem Durchmesser von ca. 283 km.
Zum Vergleich:
Die Insel Ceylon hat eine Fläche von 65610 qkm, was bei einer idealen Kreisform einen Durchmesser von ca. 289 km bedeuten würde.

S. 127
FALSCH: Zuwandern
RICHTIG: Zuwanderer

S. 145 Fußnoten 276, 277
Vergessen: Übersetzer von Clemens von Alexandria ist Otto Stählin.

S. 145 f. Fußnoten 278, 279, 280
Vergessen: Übersetzer von Hippolytos von Rom ist Konrad Preysing.

S. 175
FALSCH: Gebäude
RICHTIG: Gebäuden

S. 190
FALSCH: Wenn Platon das Subjekt des Satzes wäre, wie Crantor glaubt, ...
RICHTIG: Wenn Platon das Subjekt des Satzes wäre, wie Cameron glaubt, ...
Die Schreibweise von „Crantor“ mit C statt mit K wie sonst überall deutet bereits an, dass „Cameron“ geschrieben werden sollte, aber irrtümlich „Crantor“ geschrieben wurde.

S. 259
FALSCH: ... befasst, und zwar aus folgenden Gründen:
RICHTIG: ... befasst.

S. 272
FALSCH: war John Dee ... als Astrologe
RICHTIG: war John Dee ... Astrologe

S. 359
FALSCH: Speku-lationen
RICHTIG: Spekulationen

S. 436 Fußnote 884
BISHER: Donnelly (1882) Chap. XI
BESSER: Donnelly (1882) S. 478 (Part V Chap. XI)

S. 437 Fußnote 885
FALSCH: Donnelly (1896) I 1 und, II 1
RICHTIG: Donnelly (1882) S. 2 und S. 66 f. (Part I Chap. I und Part II Chap. I)

Corrigenda – Aufklärung vermeintlicher Fehler

S. 367 Ignatius Donnelly 1882.
Ignatius Donnelly fehlt in der allgemeinen Chronologie der Atlantisbefürworter in der Moderne. Der Grund dafür ist, dass Ignatius Donnelly zusammen mit den esoterischen Autoren um Helena P. Blavatsky auf S. 436 f. unter der Überschrift *Entfesslung der Pseudowissenschaft – Irrationalität: "Gefallene" Wissenschaft* erwähnt und besprochen wird. Diese Autoren repräsentieren maßgeblich die Explosion der Lokalisierungshypothesen am Ende des 19. Jahrhundert im Zuge der Dogmatisierung der Wissenschaft zu Atlantis, und liegen damit zwar nicht chronologisch, aber sehr wohl logisch jenseits der Scheidelinie, die sich dieses Buch gesetzt hat. Man hätte aber gerade für Ignatius Donnelly noch etwas mehr Information bringen können. Dies holen wir hier nach:

Der amerikanische Kongressabgeordnete Ignatius Donnelly (1831-1901) veröffentlichte im Jahr 1882 sein Werk *Atlantis, the Antediluvian World*, das 1895 unter dem Titel *Atlantis, die vorsintflutliche Welt* auch auf Deutsch erschien. Dieses Werk fand eine weite Verbreitung und Donnelly gilt teilweise mit Recht als "Urvater" der pseudowissenschaftlichen Atlantissuche. In Wahrheit fand sein Werk wohl auch deshalb eine so große Resonanz, weil es zum richtigen Zeitpunkt in das von der zunehmend dogmatisch Atlantis-skeptischen Wissenschaft gelassene Vakuum vorstieß. Donnelly greift vor allem auf wissenschaftliche Hypothesen der Vergangenheit zurück, die zu seiner Zeit bereits überholt waren. Esoterische Elemente findet man bei Donnelly hingegen ebenso wenig wie rassistisches Gedankengut, wenn wir damalige Maßstäbe anlegen.[13]

Finis.

13Donnelly (1882)